

D I E T E U F E L Z U W I N Z E N D O R F

Winzendorf, heute ein zentraler Ort seiner Umgebung, liegt westlich von Wiener Neustadt am Fuße der Fischauer Vorberge. Seiner alten Ortskirche wegen, in welcher sich mehrere Denkmale der Familie Teufel befinden, verdient dieser Ort aus kunsthistorischer Sicht besondere Beachtung.

Die Kirche ist ein einschiffiges, altes gotisches Dorfkirchlein mit vier Kreuzgewölben mit gedrückten Spitzbögen, auf dem über dem Chor bis zur zweiten Hälfte des 19. Jhds. ein unregelmäßiger, auffälliger Turm stand. Dieser von den Winzendorfern genannte "Mugl-Trumm-Thurn" war vor seinem Abbruch bereits gespalten und bedrohte die Kirche samt allem was darinnen, zu begraben, Noch zur rechten Zeit wurde er abgetragen und ein neues, schlankes Türmchen neben der Kirche errichtet.

Auf Grund mangelhafter Archivalien kann über die Gründung dieser Kirche keine Aussage getroffen werden. Es liegt jedoch die Vermutung nahe, daß es sich hier um einen zu einem in Winzendorf gelegenen Hofgut gehörigen Privatkapelle gehandelt hat. Von den Schicksalen der Kirche weiß man nur, daß sie 1529 oder 1532 durch die Türken eingäschert wurde; und bloß die prächtige Erhaltung ihrer Denkmale bezeugt, daß sie 1683 dem gleichen Schicksale entgangen ist.

Das für die Winzendorfer Kirche maßgebende Geschlecht der Teufel war guten alten Adels in Niederösterreich und ist 1690 ausgestorben. Dieses Geschlecht läßt sich bis 1317 zurückverfolgen, wo Otto Teufel und sein Sohn Otto im Zusammenhang mit Prinzersdorf (bei St.Pölten) genannt werden. 1387 wird in einer Urkunde des Stiftes Lilienfeld ein "Hans der Teufel von Wynssendorf (Winzendorf)" genannt. Dieser Hans der Teufel von Wynssendorf war ein direkter Vorfahre des Mathäus Teufel auf Krottendorf (Frohsdorf) des Vaters der vier Brüder Teufel (Erasmus, Christof, Andreas und Georg).

Drei von den vier Brüdern ist der Schritt nach oben geglückt, Erasmus der Älteste allerdings wurde im Dienste des Kaisers vorzeitig vom Schicksal erteilt. Die anderen Brüder waren die Begründer der drei Linien: Pitten (Christof), Enzersdorf - Guntersdorf (Andreas), und Gars - Eckartsau (Georg).

Alle drei Brüder wurden 1566 in den Freiherrnstand erhoben, der ihnen auch anläßlich Kraft ihres Besitzes und ihres Ansehens schon zustand. Das Geschlecht der Teufel blühte innerhalb eines Jahrhunderts auf und trat dann langsam wieder zurück. Der letzte männliche Sproß dieses Geschlechtes, Otto, wanderte 1688 nach Sachsen aus, wo er 1690 starb.

Die zentrale Person für die Winzendorfer Kirche stellt Christof Teufel, Begründer der Pittnner Linie, dar. Er war mit Susanna von Weisspriach verheiratet. Seine Söhne waren Johann Christof, Georg Christof, Johann Christian, und Wolfgang Mathias.

Aus der Tatsache, daß Freiherr Christof Teufel dem Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1556, 30.000 Gulden lieh, geht hervor, daß er sehr wohlhabend gewesen sein muß. In den Jahren 1581 bis 1592 waren die Teufel (Georg Christof, Johann Christof und Wolfgang Mathias) auch Herrn der bei Winzendorf gelegenen Burg Emmerberg.

Aus einem an der Kirchenmauer zu Winzendorf eingemauerten Stein mit der Aufschrift

"Ob jemand wer der zweifeln wolt
obs teuflisch Geschlächt auch alt sein solt
und solchs neu edel zu sein vernain
widersprich ich uralter Stain."

geht der ganze Stolz dieses Adelsgeschlechtes hervor. In der Tat ist auch am Gedenkstein des Erasmus Teufel zu lesen, "daß "das Geschlecht der Herren Teufel per 300 Jahr alhier ihr Stift und Begräbnus haben". Die mündliche Überlieferung weiß zu berichten, daß sich in der Gruft der Kirche, als sie etwas vor 1900 einmal geöffnet wurde, bis zu 12 Särgen befunden hätten. Nach den Grabsteinen ist jedoch zu schließen, daß sie von 1570 bis zur letzten Belegung im Jahre 1613, nur dreimal belegt wurde. Es ist also anzunehmen, daß die restlichen Säрге aus der Zeit stammen, die im Gedenkstein von Erasmus angeführt wird.

Nachstehend werden im einzelnen die gut erhaltenen Grabdenkmäler beschrieben :

Erasmus Teufel auf Landsee + 1552

Das Denkmal des Erasmus Teufel auf Landsee, Hauptmann zu Oedenburg, besteht aus einer in rotem Marmor gefaßten Kehlheimerplatte über welchem das Teufelsche Wappen schön ausgeführt ist. Aus der Inschrift geht hervor, daß Erasmus 1552 als Kriegsgefangener nach Konstantinopel geführt wurde und dort unter "Sultan Salimon" als Märtyrer für seinen Glauben gestorben ist. Nachdem aber das Geschlecht der Herrn von Teufel hier über 300 Jahre ihre Begräbnisstätte hatten, wurde ihm dieses Epitaph von seinen Brüdern "Der edlen gestrengen Herrn, Georg, Christof und Andreas die Teufel", 1561 aufgerichtet.

Christof Teufel, Freiherr zu Guntersdorf + 1570

Christof Teufel, Freiherr zu Guntersdorf, ist auf seinem aus rotem Marmor bestehenden Grabdenkmal in Lebensgröße und vollkommen geharnischt dargestellt. Über die linke Schulter hängt eine Kette herab, welche ohne Zweifel jene goldene Gnadenkette darstellt, die der Freiherr vom Kaiser Ferdinand I. für seine Verdienste erhalten hat. Er war Ferdinand I. und Maximilian II. Rat, Obrister und Proviant-Commissär in Ungarn, ein eifriger Protestant und starb am 1. April 1570, mit 55 Jahren. Seine Grabinschrift ist in Versen abgefaßt, welche seinen erbaulichen Wandel mit Beziehung auf die Religionunruhen seiner Zeit mit dem Heiligen Christof vergleicht.

Susanna Teufel geb. Weissbriach + 1590

Das Denkmal der ehegenannten Susanna Teufel, Christofs Gemahlin, ist das schönste in dieser kleinen Kirche. In Kehlheimer Stein stellt es die Verstorbene bis zum halben Leibe in Lebensgröße dar. Das Haupt und der Hals sind von einem gesteiften Tuch umhüllt, welches zu einer sogenannten Gugl gebunden ist und nur das ruhige Antlitz der Frau sehen läßt, aus deren Züge sich kundgibt, daß sie in ihrer Jugend wohl sehr schön gewesen sein mochte. Die Hände sind gefaltet, sie halten aber nicht, wie das bei den meisten Grabbildern von Frauen vorkommt ein Gebetbuch oder ein pater noster, sondern ein Paar Handschuhe, die dazumal ein Zeichen der Vornehmheit und des Reichtums waren. Susanna Teufel war die letzte des Geschlechts deren von Weissbriach, vermählte sich im Jahre 1547 und wurde Mutter von neun Kindern. Was den künstlerischen Teil dieses Denkmals betrifft, gehört das Antlitz der Susanna Teufel gewiß zu den besten plastischen Arbeiten des 16. Jhds. Auf Grund des hohen Kunstwerks wurde dieses Relief als Leihgabe auf der Renaissanceausstellung in der Schallaburg gezeigt.

Wolfgang Mathias Teufel + 1587 (Sohn Christof Teufels)

Das weißmarmorne Standbild des Jünglings Wolf Mathias Teufel, welcher bei der Belagerung von Krakau, nachdem er eine Schanze erstürmte, 1587 im 18. Lebensjahr erschossen wurde, ist vortrefflich gearbeitet. Es zeigt in Lebensgröße den jungen Krieger in betender Haltung im Kürass, das Haupt unbedeckt und schön geformt. Es wurde ihm von seinen Brüdern Georg Christof und Johann Christian gestiftet.

Herzogin Elisabeth von Sachsen + 1594

Neben dem Hochaltar ruht unter einem Aufschriftstein das Herz Elisabeths von Sachsen, Gattin des Herzogs Johann Friedrich von Sachsen, der von Maximilian II. geächtet und in Wiener Neustadt gefangengehalten wurde. Elisabeth, durch Unglück und eheliche Treue rührend, starb 1594.

Daß ihr Herz in Winzendorf (und ihr Leib in Coburg) bestattet ist, deutet darauf hin, daß die Winzendorfer Kirche durch das Geschlecht der Teufel mehr protestantischen Charakter angenommen hat, als irgend eine der Umgebung.

Unter der alten Grabkapelle neben der Kirche befindet sich eine Gruft. An ihren Wänden sind zwei Epitaphe angebracht, eines davon ist der ersten Gemahlin Johann Christof Teufels, Eufrosyna Freilin von Tannhausen + 1613, das andere der Gräfin Theresia von Heissenstein gewidmet.

Nicht nur in der Kirche, sondern auch in einem nahe gelegenen Bauernhof findet ^{man} Teile von Grabdenkmälern.

Um die alte Winzendorfer Ortskirche mit ihren Kunstdenkmalern zu erhalten und vor dem Verfall zu retten, bemühen sich die Winzendorfer um eine Sanierung und Restaurierung.

Dipl.Ing.Erwin REIDINGER

1977

Literaturangaben:

Franz Schweickhardt Ritter von Sickingen, Darstellung des Erzherzogtums Österreich unter der Enns. VUW 7. Bd. (1833) 195 ff. A.Widter, Die Teufel zu Winzendorf. Berichte und Mitteilungen des Altertums-Vereines zu Wien 23 (1886) 104 ff. Josef v. Zahn, Geschichte von Hernstein in Niederösterreich und den damit vereinigten Gütern Starhemberg und Emmerberg (=Hernstein in Niederösterreich, sein Gutsgelbiet und das Land im weiteren Umkreise II. Bd., 2.Hälfte hg. von M.A.Becker, Wien 1889) 410 ff. Katalog: Niederösterreichische Landesausstellung "Renaissance in Österreich", Schloß Schallaburg 22.Mai bis 14.November 1974, 53, Nr. 119. Mathias Glatzi, Die Freiherren von Teufel in ihrer staats- und kirchenpolitischen Stellung zur Zeit der Reformation und Restauration (Wiener phil. Diss. 1950).